

Vorname: _____ Name: _____
 Straße / Postfach: _____
 Postleitzahl: _____ Ort: _____
 E-Mail: _____

Ja, ich möchte Fördermitglied von Digitalcourage e.V. werden.
 Mein Monatsbeitrag soll sein: Ermäßigter Beitrag (zur Zeit 2,50 Euro monatlich)
 Normaler Beitrag (zur Zeit 10 Euro monatlich)
 Soli-Beitrag (zur Zeit 20 Euro monatlich)
 Eigener Soli-Beitrag: _____

Ja, ich möchte Informationen von Digitalcourage e.V. per E-Mail und/oder Post erhalten.

IBAN: _____ Bank: _____

Hiermit ermächtige ich Digitalcourage e.V., die Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Digitalcourage e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Lastschriften sind mit der Gläubiger-ID DE07ZZZ00000323047 gekennzeichnet. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Einzug einer einmaligen Spende sowie ggf. die erstmalige Zahlung bei wiederkehrenden Spenden und Beiträgen erfolgt zum nächstmöglichen Zeitpunkt. Künftige Zahlungseinzüge erfolgen dann immer am gleichen Kalendertag.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

Digitalcourage e.V. ist gemeinnützig. Spenden und Mitgliedsbeiträge können beim Finanzamt geltend gemacht werden. Zum Beginn des nächsten Jahres versenden wir eine Beschreibung.
 Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Löschung und Einschränkung Ihrer Daten (gemäß Art. 15-18 DSGVO). Näheres entnehmen Sie bitte unserer Datenschutzerklärung auf digitalcourage.de/datenschutz.
 Bitte Formular als Brief schicken an:
 Digitalcourage e.V., Marktstraße 18, 33602 Bielefeld

Mehr zum Thema:



digitalcourage.de/videoueberwachung

Das Problem dabei ist: Den kleinen Videoaugen ist nicht anzusehen, ob sie aufzeichnen und um welche Bildqualität es sich handelt. Ebenso wenig erfährt man meist über die Verwendung der Bilder, wie lange sie gespeichert werden und ob sie weitergegeben werden. Viele Überwachungskameras sind rechtswidrig angebracht, doch das fällt selten auf, Strafen gibt es keine. So mehren die vielen Kameras in der Öffentlichkeit das Gefühl, permanent unter Beobachtung zu stehen. Manche Leute mag das nicht stören. Doch viele nehmen darin einen schmerzhaften Freiheitsentzug war.

Denn wer beobachtet wird, ist nicht frei.



Aktion gegen Videoüberwachung am Bahnhof Suedkreuz in Berlin (Foto: Stefanie Loos)

WARUM IST VIDEOÜBERWACHUNG EIN PROBLEM?

Es gibt immer weniger öffentliche Orte, an denen man sich bewegen kann, ohne dabei von einer Videokamera aufgezeichnet zu werden.

Digitalcourage e.V.
 Marktstraße 18
 33602 Bielefeld

Telefon: 0521 1639 1639
Mail: mail@digitalcourage.de PGP: 0x2DC2A7D0
Web: digitalcourage.de bigbrotherawards.de
Fediverse: @digitalcourage@digitalcourage.social

Spendenkonto:
 IBAN: DE69 3702 0500 5459 5459 20
 oder online unter digitalcourage.de/spende

Text: Leena Simon und padelun
Foto Cover: aodaodaodaod · shutterstock **Gestaltung:** Jens Reimerdes



Digitalcourage wirkt. Wirken Sie mit!

- ▶ **Informieren Sie sich**
Bestellen Sie unseren Newsletter. Sprechen Sie mit anderen über Datenschutz und Grundrechte.
- ▶ **Engagieren Sie sich**
Zum Beispiel in einer unserer Orts- und Arbeitsgruppen. Verteilen Sie Infomaterial oder organisieren Sie Infostände und Aktionen.
- ▶ **Geben Sie uns Ihr Mandat**
Werden Sie Fördermitglied oder unterstützen Sie unsere Arbeit mit Geldspenden.



Foto: Ole Spata/dpa

FÜR EINE LEBENSWERTE WELT IM DIGITALEN ZEITALTER

Digitalcourage e.V. setzt sich seit 1987 für Grundrechte und Datenschutz ein. Wir sind technikaffin, doch wir wehren uns dagegen, dass unsere Demokratie „verdattet und verkauft“ wird.

VIDEO-ÜBERWACHUNG

Teuer, schädlich und manchmal sogar kontraproduktiv

Kameras vermitteln uns ein falsches Gefühl der Sicherheit, denn sie schreiten im Ernstfall nicht ein und gefährden unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft.



VIDEOÜBERWACHUNG BRINGT NICHTS:

► Kameras sind passiv

Eine Kamera schreitet nicht ein, wenn ein Gewaltverbrechen passiert. Videoüberwachung zielt vor allem auf Abschreckung und das Versprechen, durch Aufklärung Gerechtigkeit herstellen zu können. Dem Opfer hilft das akut meist wenig.

„Mutig warf sich die kleine Kamera zwischen den Angreifer und das Opfer“

– Niemand, jemals

► Kein Abschreckungseffekt

Dass Videoüberwachung Kriminelle abschreckt, konnte in Studien nicht nachgewiesen werden und wurde nur beobachtet, wenn sich die Tat an einen anderen Ort verlagern ließ. Dass Menschen bei Überwachung weniger Gebrauch von ihren Rechten machen, ist hingegen nachgewiesen.

► Aufklärung reicht nicht als Grund

Der Wunsch, einen Verbrecher wenigstens nach der Tat fassen zu können, ist nachvollziehbar. Da Kameras keine Gewalt verhindern, stellt sich die Frage nach der Verhältnismäßigkeit: Aufklärung allein rechtfertigt nicht, dass dafür unsere Grundrechte beschnitten werden.

► Kameras hemmen Zivilcourage

Nur Menschen können eingreifen, wenn jemand in Gefahr ist. Die Anwesenheit von Kameras führt dazu, dass sich Andere seltener einmischen. Denn für Zivilcourage ist es entscheidend, ob man sich zuständig fühlt. Kameras liefern eine gute Ausrede: Es kümmert sich bestimmt jemand anderes darum.

► Weniger Geld für Fachkräfte

Mit Videoüberwachung werden oft Einschnitte beim Sicherheitspersonal gerechtfertigt. Von ausgebildeten Arbeitskräften, die in Notsituationen auch eingreifen, geht das Geld vermehrt an die Lieferanten von Überwachungstechnologie. Wenn die Kosten dafür an den falschen Stellen wieder eingespart werden, kann ihre Einführung die Sicherheit sogar reduzieren.

VIDEOÜBERWACHUNG SCHADET DER FREIHEIT

► Chilling Effect:

Wer sich beobachtet fühlt, verändert sein Verhalten. Viele Menschen nehmen Haltung an, wenn sie einem Polizisten begegnen. Das gleiche gilt auch bei Kameras. Wenn wir uns durch Kameras beobachtet fühlen, benehmen wir uns anders. Dabei ist es egal, ob die Kamera echt ist oder eine Attrappe. Das Gefühl, dass jemand zuschaut, reicht aus – wir zensurieren uns selbst, um bloß nicht aufzufallen.

► Vernetzte Kameras:

Einige Betreiber von Überwachungskameras zeichnen nicht nur auf, sie „streamen“ auch. Beispielsweise wenn die Bilder mehrerer Kameras in eine Zentrale geschickt werden. Dabei werden die Daten teils auf sehr unsicherem Weg übertragen, sodass man, auch ohne „hacken“ zu können, über das Internet live zusehen kann.



Treffen des Bündnisses Reclaim Your Face in Brüssel (Foto: EDRI, CC BY 4.0)

Reclaim your face:

Wenn Videoüberwachung zusätzlich mit sogenannten „KI-Systemen“ zur Erkennung biometrischer Merkmale ausgestattet wird, schafft das eine ganz neue Dimension der Überwachung.

Mehr dazu unter:

digitalcourage.de/reclaim-your-face



(Foto: Tobias Tullius via Unsplash)

► Gesichtserkennung:

Wenn Kameras mit Gesichtserkennungs-Software ausgestattet sind, kann unser Gesicht und unser Name mit Orten verknüpft werden. Sogar Emotionen können erkannt werden.

► Gestenerkennung:

Auch die Körpersprache wird durch künstliche Intelligenz analysiert. Solche Software macht es möglich Menschen zu erkennen, selbst wenn ihr Gesicht nicht auf dem Bild ist.

► Gefühls-Paradox:

Überwachungsbefürworter:innen behaupten, dass Kameras ein positives Sicherheitsgefühl vermitteln würden. Dabei ist es andersrum: Kameras markieren Orte als bedrohlich. Menschen fühlen sich unsicher.

WAS MACHT UNS DENN SICHER?

Unser größter und mächtigster Garant für Sicherheit sind unsere Abwehr- und Freiheitsrechte. Diese verhindern, dass jemand über unser Leben Macht ergreift, uns Gefahr aussetzt und die Möglichkeit raubt, uns dagegen zu wehren. Freiheit hängt nicht in der Zimmerecke, um uns in jedem Augenblick daran zu erinnern, wieviel Sicherheit sie uns schenkt. Doch ohne sie wären wir bei weitem nicht so sicher, wie wir es heute sind.

Die Freiheit abzuschaffen, um sicherer zu werden ist in etwa so sinnvoll, wie ein Stück Holz abzusägen, damit es länger wird.

Daran erkennen Sie unrechtmäßige Videokameras:

- Private Videokameras dürfen nicht auf öffentlichen Raum gerichtet sein.
- Auf die Videoüberwachung muss mit einem Schild hingewiesen werden.
- Die verantwortliche Stelle muss benannt sein.

Aktion gegen Videoüberwachung am Bahnhof Suedkreuz in Berlin (Foto: Stefanie Loos)



WIE KANN MAN SICH SCHÜTZEN?

Es gibt verschiedene Ansätze. Das Tragen von großen Hüten oder Kleidungsstücken, die das Kamerabild stören, hilft, das Gesicht vor vielen Kameras zu verbergen. Allerdings machen solche Gegenstände einen Menschen besonders leicht wiedererkennbar. Und es hilft nur gegen Gesichtserkennung. Unsere Körpersprache können wir nur schwer verbergen.

Der beste Schutz ist, die Dinger gar nicht erst aufzuhängen. Daher müssen wir uns politisch gegen Videoüberwachung im privaten und öffentlichen Raum wehren.